

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Korrespondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Beschluß.)

Von chaltographischen Produkten laden Borrosch und André zur Pränumeration auf ein Kunstblatt „W. A. Mozart's Verherrlichung“ ein, erfunden und gezeichnet von Professor Jos. Führich in Wien, in Stahl gestochen von Eduard Schuler in Karlsruhe, und bei P. Bohmann's Erben sind so eben zwei interessante Lithographien erschienen: „Christus Tod am Kreuze“ von L. Kuppelwieser, („Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!“ — Diesen Moment hat der Künstler zur Darstellung gewählt. Der Heiland hat seine Blicke aufwärts gerichtet, Magdalena knieet an dem Fuße des Kreuzes, während der tiefbetäubte Johannes die Mutter Jesu tröstet. Im Hintergrunde steht der Hauptmann, der den Gottesohn bewundert. Drei Schriftgelehrte endlich, die sich im Hintergrunde besprechen, vollenden die Gruppierung) und „der Leichnam Christi im Schooße seiner heiligen Mutter“ vom Akademie-Director Radlik. (Aus den Wiener und Prager Ausstellungen unter dem Namen: „Pieta“ bekannt.)

Unsere Bühne war in der letzteren Zeit sehr freigebig mit Novitäten, und zugleich meist glücklich in der Wahl derselben. So ist „der Dämon der Nacht,“ Schauspiel in 2 Akten frei nach einem französischen Vaudeville bearbeitet von Dr. A. G. Wollheim, in den meisten Rollen sehr gut dargestellt, — von unserm Theaterpublikum freundlicher aufgenommen worden, als irgend ein Stück seit mehreren Monaten. Minder glücklich war „Raffael,“ dramatisches Gemälde von E. Silesius, und „das Mädchen des Don Gomez Arias,“ nach Calderon von Serle.

Zum Vortheile des Herrn Feistmantel erschien zum ersten Male: „der Vater der Debutantin, oder: doch durchgesetzt!“ Posse in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen Le père de la debutante von J. Franz. Ein Stoff, der schon so oft dagewesen, und zumahl in Th. Hell's allerliebster „Benefize-Vorstellung“ so geistreich behandelt worden, daß man fast daran verzweifeln möchte, demselben noch eine neue Seite abzugewinnen; doch hat der Verfasser, wenn ihm dieses auch nicht allseitig gelungen ist, einige gute Situationen erfunden, und mit drolligen Einfällen decorirt, welche einen Abend recht heiter hinwegschergen. Herr Feistmantel (Tanne) schien bei sehr guter Laune, und auch Mad. Zängl (Alphanasia) machte aus ihrer nicht sehr dankbaren Rolle, was nur daraus zu machen war, die meisten übrigen Rollen wurden mit auffallender Lauheit behandelt.

„Noch ist es Zeit,“ Schauspiel in 3 Akten von Auguste Paalzow, ist ein recht anständiges Stück im Geschmack des Verfassers von „Lüge und Wahrheit,“ doch nicht mit derselben Gewandtheit und Erfindungskraft ausgestattet. Es wurde in den meisten Theilen gut dargestellt und gefiel dem Publikum.

„Der beste Arzt,“ Schauspiel in 4 Akten von Franz Fels, ist ein etwas auf die Spitze gestelltes, aber höchst geistreich ausgeführtes Drama, welches in den Hauptpartien (vorzüglich Herr Diez als Graf v. Nordheim und Dlle. Frey als Sophie) sehr gut gespielt, und mit gerechtem Beifall aufgenommen wurde.

„Die Wasserkur, oder: der reiche Mann,“ Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Karl Töpfer, gehört unter die effektivsten deutschen Lustspiele der neuesten Zeit, voll Wis und drastischer Momente, wenn es der geistreiche Verfasser auch mit Wahrheit und Wahrscheinlichkeit nicht immer à la Lessing genau nimmt. Auch die Aufführung war größtentheils lebhaft und wirksam, und das Stück erhielt ebenfalls eine sehr freundliche Aufnahme.

Dlle. Triebensee, die talentvolle Tochter des wackern pensionirten Kapellmeister Triebensee hat auf unserer Bühne als Gabriele im „Nachtlager von Granada“ und „Jessonda“ debutirt, und in ersterer Rolle eine enthusiastische Aufnahme gefunden. Die zweite Aufgabe war schon an sich etwas gewagt, da aber Dlle. Triebensee außerdem noch mit körperlicher Indisposition zu kämpfen hatte, so können wir über diese Leistung kein Urtheil fällen, ohne in die Gefahr der Ungerechtigkeit zu kommen, und behalten uns vor, nach ihren weiteren Debuts wieder auf sie zurück zu kommen.

Die Posse mit Gesang in 3 Akten von F. Hopp: „Adam Hascherl, oder: das Tabakhüttchen am scharfen Eck“ hat eine sehr kalte Aufnahme gefunden.

„Das unterbrochene Opserfest,“ Oper in 2 Akten von Winter, ist neu einstudirt, und mit Mad. Podhorsky (Elvira), Dlle. Großer (Mirha) und den Herrn Kunz (Mafferu) Strakaty (Billac Umu) Demmer (Roka) Beck (Murney) und Podhorsky (Inka) sehr zweckmäßig besetzt, und mit rauschenden Beifallsbezeugungen aufgenommen worden.

Ebenfalls neu einstudirt wurde: „Cardillac, der Goldschmidt von Paris,“ Trauerspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Antony und Leopold, übertragen von W. Stich, und hat ein ziemlich volles Haus gemacht. Die Kriminaldramen, je krasser desto besser, thun noch immer ihre Schuldigkeit.

Auch Bauerle's drollige „Mline, oder: Wien in einem anderen Welttheile,“ ist wieder mit einem in jeder Hinsicht recht günstigen Erfolg gegeben worden.

Frau v. Weisenthurn ist bei uns jetzt sehr à la mode, kurz hintereinander wurden ihre beiden wirksamen Lustspiele mit dem Fragezeichen: „Welche ist die Braut?“ und: „Welcher ist der Bräutigam!“ und endlich sogar der alte verschollene „Wald bei Hermannstadt“ wieder auf das Repertoire eingeführt.

Leipzig, den 21. December 1839.

Die Eröffnung zweier neuen beachtungswerthen Institute verdient wohl eine besondere Erwähnung und mag den Mangel sonstiger Neuigkeiten ersetzen.

Die Einweihung unserer neuen Bürgerschule (der zweiten) fand am 1. December mit einer einfach-würdigen Feier statt. Director Vogel an der Spitze des gesammten Lehrpersonal's, der Vorstand der hiesigen Schulen Stadtrath Porsche, der Kreisdirector Dr. v. Falkenstein, die 400 bis 500 bereits aufgenommenen Kinder nebst deren Eltern und Angehörigen versammelten sich gegen 10 Uhr in dem eben vollendeten Lokale, wo nach einem mit Musik begleiteten Gesange Director Vogel die ersten Worte der Weihe sprach. Ihm folgte Dr. Lechner, welcher der Schule als Oberlehrer vorstehen wird, mit einer passenden Eröffnungsrede, worauf der Kreisdirector Dr. v. Falkenstein und Stadtrath Porsche fromme Wünsche für das Gedeihen der Schule aussprachen. Durch die Errichtung dieser Schule, zu welcher die Stadt die nöthigen Mittel bereitwillig aufgewendet, ist einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen; der Vorzug der öffentlichen Schulen vor den verschiedenen Privatschulen wurde so allgemein anerkannt, daß die Bürgerschule die Zahl der Kinder nicht zu fassen vermochte, die man ihr anvertrauen wollte. Und doch wäre der Zubrang noch weit größer gewesen, hätte sie nicht ganz am äußersten Ende der Stadt gelegen und dadurch den — besonders den kleinen — Kindern den Besuch sehr erschwert. Das neue Gebäude, einfach aber geschmackvoll und zweckmäßig, liegt an der anderen Seite der Stadt, freundlich und frei dem Theater gegenüber und entfernt so jedes Hinderniß. Möge die neue Anstalt kräftig emporblühen und gedeihen. —

(Beschluß folgt.)